

# Eine Universitätsschule für Brandenburg

## Transfer im Bildungskontext als Ausgangspunkt

Katrin Völkner<sup>1,\*</sup>, Juliane Wabnitz<sup>1</sup>,  
Mathias Weißbach<sup>1</sup>, Sonja Zielke<sup>1</sup> & Nadine Spörer<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Universität Potsdam

\* Kontakt: Katrin Völkner, Universität Potsdam,  
Humanwissenschaftliche Fakultät/Potsdam Transfer,  
Karl-Liebknecht-Str. 24–25, 14776 Potsdam  
katrin.voelkner@uni-potsdam.de

**Zusammenfassung:** An der Universität Potsdam, der einzigen lehrkräftebildenden Hochschule des Landes Brandenburg, wird im Kontext eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Transferprojekts die Konzeptionierung und Gründung einer Universitätsschule vorangetrieben. Der Beitrag umreißt zunächst den projektspezifischen Zugriff sowie landesspezifische Merkmale der Lehrkräftebildung und Schullandschaft, da die Universitätsschule als staatliche Schule konzipiert wird, die Modell- und Transfercharakter für ganz Brandenburg haben soll. Das Konzept der Universitätsschule, das gemeinsam von Vertreter\*innen der Universität und der Schulpraxis entwickelt wird, schafft ein pädagogisch-didaktisches Gerüst für eine Schule, an der drei Schwerpunkte verwirklicht werden sollen: Ermöglichung evidenzbasierter Forschungssettings und enger Kooperationen zwischen Wissenschaft und Schulpraxis; Impulse für eine größere Praxisnähe des Lehramtsstudiums; Umsetzung curricularer Innovationen, die möglicherweise von anderen Schulen adaptierbar sind.

**Schlagwörter:** Lehrkräftebildung, Universitätsschulgründung, Konzeptionierung, Forschung-Praxis-Kooperation, Wissenstransfer



## English Information

**Title:** A University School for Brandenburg. Knowledge Transfer in the Educational Field as a Starting Point

**Abstract:** At the University of Potsdam, the only teacher training university in the state of Brandenburg, the conceptual design and founding of a university school is being pursued in the context of a transfer project financed by the Federal Ministry of Education and Research. This article first outlines the project-specific approach as well as the specific characteristics of teacher training and public school forms in Brandenburg, since the university school is being conceived as a public school that is to serve as a model for the whole of Brandenburg. The concept of the university school, which is being developed jointly by representatives of the university and schools in the region, creates a pedagogical-didactic framework for a school that wants to realize three main goals: enabling evidence-based research settings and close cooperation between science and educational practice; impulses for greater practical relevance of teacher training; implementation of curricular innovations that can potentially be adapted by other schools.

**Keywords:** teacher training, founding of a university school, conceptualization, educational research-practice cooperation, knowledge transfer

## 1 Einleitung

Als einzige lehrkräftebildende Universität des Landes Brandenburg kommt der Universität Potsdam eine besondere Verantwortung zu. Mehr als 20 Prozent der Studierenden der Universität Potsdam studieren derzeit auf Lehramt. In den kommenden Jahren soll die Zahl der Studienanfänger\*innen im Lehramt von 650 auf 1.000 erweitert werden (vgl. Musil, 2018, S. 8f.). Der Universitäts- und Wissenschaftsstandort Potsdam-Golm ist mit seinen ansässigen Bildungswissenschaftler\*innen und Fachdidaktiker\*innen Hauptort der Lehrkräftebildung und zugleich bedeutsam für die Region und das gesamte Bundesland.

Um mit evidenzbasierten Erkenntnissen in das gesamte Land zu wirken und zugleich die Forschung mit bedarfsorientierten Impulsen aus der Schulpraxis zu bereichern, bedarf es erweiterter Kooperationsstrukturen. Neben dem *Campuschulen-Netzwerk*, in dem brandenburgische Einzelschulen in Kooperation mit der Universität zu Themen wie Unterrichtsentwicklung und Schulpraktika in Austausch treten (vgl. Kleemann, Jennek & Vock, 2019, S. 83ff.), kann eine Universitätsschule als institutionalisiertes Kooperationsprojekt (vgl. Heinrich & van Ackeren, 2019, S. 5) diese Aufgabe komplementär ergänzen. Mit der Aufgabe, die Konzeptionierung einer solchen Universitätsschule zu initiieren und zu begleiten, ist seit 2018 der transferorientierte *Bildungscampus* des Projekts *Innovative Hochschule Potsdam* (Inno-UP) betraut. Ziel dabei ist es, die systemimmanenten Logiken der Bildungspraxis, -administration, -politik und -wissenschaft auf einen gemeinsamen, anwendungsorientierten Nenner zu bringen, um „eine nachhaltige Weiterentwicklung und Unterstützung der Bildungspraxis [zu] fördern“ (Bieber, Egyptien, Klein, Oechslein & Pikowsky, 2018, S. 5).

Um dies zu erreichen, wird in Potsdam eine Schule konzeptioniert, die sich durch eine enge, institutionalisierte Kooperation mit der Universität bezüglich der drei Säulen Forschung, Lehrkräftebildung und Transfer auszeichnet. Die Konzeption der Universitätsschule ist maßgeblich von der Wissenschaft geprägt, entsteht jedoch auch aus der Intention heraus, Transferprozesse im Bildungskontext zu ergründen und zu gestalten. Im Folgenden werden der Projektkontext sowie der bisherige Konzeptionierungsprozess skizziert. Dabei soll dargestellt werden, welche Rolle Transfer in der Konzeptionierungsphase bzw. in der Universitätsschulpraxis innehaben soll.

## 2 Kontext des Projektes

In Gesprächen mit Akteur\*innen aus Schulbau und -politik und Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft hat sich gezeigt, dass in Potsdam die Idee der Konzeptionierung einer Universitätsschule als Transferprojekt auf reges Interesse und Unterstützung trifft. Vertreter\*innen der Landesregierung, die verschiedenen Potsdamer Wissenschaftseinrichtungen, studentische Initiativen, potenzielle Schulträger, die Schulpraxis sowie die Potsdamer Bevölkerung begleiten das Vorhaben zum größten Teil wohlwollend und konstruktiv-kritisch.

Das Projekt einer Universitätsschulgründung in Potsdam ist eng in den Kontext der brandenburgischen Schullandschaft sowie der Potsdamer Forschung und Lehrkräftebildung eingebettet. Aus diesem Grund werden im Folgenden kurz historische sowie aktuelle gesellschafts- und universitätspolitische Entwicklungen skizziert, die das Projekt formen.

### 2.1 Transferprojekt Innovative Hochschule Potsdam

Die Konzeptionierung einer Potsdamer Universitätsschule ist in ein Drittmittelprojekt zur Entwicklung des Transfers als dritte universitäre Säule neben Forschung und Lehre an Hochschulen eingebunden und wird von diesem Projekt initiiert und begleitet. Durch die Teilnahme der Universität Potsdam an der Förderrichtlinie *Innovative Hochschule* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung konnte ein Teilprojekt *Bildungscampus* realisiert werden, welches an die Humanwissenschaftliche Fakultät und das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) wissenschaftlich angegliedert ist. Neben der Schulkonzeptionierung arbeitet der *Bildungscampus* an der Einrichtung und Erprobung von *Digital Labs*, das heißt Experimentierräumen zu Lehr- und Lernformen im Kontext von Digitalität im Bildungssystem. Nähere Informationen zum *Bildungscampus* sind auf der Projektwebseite<sup>1</sup> zu finden.

Ein wichtiger Bezugspunkt für die Idee einer Universitätsschule ist die räumliche Nähe zum Universitätscampus Potsdam-Golm und damit zum *Potsdam Science Park*. Mit den Forschungseinrichtungen der Universität, der *Max-Planck-Gesellschaft* und des *Fraunhofer-Instituts* gilt Potsdam-Golm als größter Wissenschaftsstandort des Landes Brandenburg. Durch die Gründung von *Potsdam Transfer*<sup>2</sup> konnten bereits Strukturen für den Transfer universitärer Innovationen und Ausgründungen geschaffen werden. Mit dem *Bildungscampus* besteht nun die Möglichkeit, den Transfer im Bildungskontext auszubauen. Dabei prägen derzeit inhaltlich drei Schwerpunkte die Arbeit: Erstens bietet die Universität Potsdam einen großen Forschungsschwerpunkt zum Thema Inklusionspädagogik, von dessen Erkenntnissen die Schullandschaft profitiert. Zweitens gilt es, entsprechend der Bedarfe der brandenburgischen Schulen das Thema Digitalität an Schule zu bearbeiten. Dabei kann an die an der Universität Potsdam vorliegende Expertise im Rahmen der *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* sowie fachlich z.B. in den Bereichen *Computational* und *Digital Science*, *Digital Humanities* sowie *Digital Health* angeschlossen werden. Drittens gilt es, dem Bedarf brandenburgischer Schulen im Bereich pädagogischer Architektur nachzugehen, wobei der *Bildungscampus* unter anderem Kooperationen mit der Fachhochschule Potsdam angestoßen hat, die über Expertise und Netzwerke in den Bereichen Städtebau und Stadtplanung sowie Architektur verfügt.

Den Aktivitäten im *Bildungscampus* liegt ein bidirektionales Transferverständnis zugrunde, das anschließt an die Vorgaben der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring (KMK, 2016). In der Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring plädiert die KMK dafür, empirisch gestützte Erkenntnisse der Bildungswissenschaften schnell für

<sup>1</sup> Siehe dazu: <https://www.uni-potsdam.de/de/innovative-hochschule/bildungscampus/aktuelles.html>.

<sup>2</sup> Einrichtung der Universität Potsdam; verantwortlich für alle Fragen rund um die Themen Unternehmenskooperation, Ausgründung aus der Wissenschaft und Transfer universitärer Innovationen.

die Schulpraxis, Bildungsverwaltung und -politik nutzbar zu machen. Dafür bedarf es durchdachter Implementations- und Transferstrategien, zu deren Umsetzung die Landesinstitute und die Qualitätseinrichtungen der Bundesländer aufgerufen wurden. In einem Positionspapier haben sich die Landesinstitute und Qualitätseinrichtungen dieser Aufgabe angenommen und Gelingensbedingungen für Wissenstransfer anschlussfähig formuliert (vgl. Bieber et al., 2018, S. 4ff., 15ff.). Stark vereinfacht stellt sich dieser Transferprozess wie folgt dar: Akteur\*innen aus der Schulpraxis gehen beispielsweise mit konkreten Anfragen und/oder zu lösenden Problemstellungen proaktiv auf die Universität als Trägerin und Produzentin von Wissen und Erkenntnissen zu. Die Universität nimmt diese Anfragen auf und vermittelt sie an die geeigneten Partner\*innen im universitären System, um ggf. bereits bestehende Forschungsansätze praxisnäher zu gestalten. Dadurch könnten evidenzbasierte Impulse für die Schulentwicklung bereitgestellt werden oder neue Lösungsansätze in ko-konstruktiv arbeitenden „Communities of Practice“ zwischen Wissenschaft und Schulpraxis entwickelt werden. Ein derartiger Dialog liegt auch der Idee der Universitätsschule als Ort für den lebendigen Austausch zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und aktuellen Herausforderungen an Schule zugrunde.

## 2.2 Lehrkräftebildung in Brandenburg

Derzeit ist die Universität Potsdam an einer starken empirischen Bildungsforschung orientiert, deren Erkenntnisse die Lehrkräftebildung anreichern und Lehrkräfte zu evidenzbasiertem pädagogischem Handeln anleiten sollen. Die Lehrkräftebildung in Potsdam ist zudem geprägt durch das 1992 verabschiedete *Potsdamer Modell der Lehrerbildung*, durch dessen Strukturierungen die Umgründung der *Brandenburgischen Landeshochschule* in die Universität Potsdam innovativ und ohne Verlust des hohen Praxisbezugs vollzogen werden sollte (Edelstein & Herrmann, 1993, S. 200). Zwanzig Jahre später ist die Herausforderung, die Potsdamer Lehrkräftebildung zugleich mit einer Praxis- sowie einer Wissenschaftsnähe zu gestalten, noch immer präsent: Die „Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung“ sei „nach wie vor mehr Wunsch als Realität“ (Schubarth, Ludwig & Wendland, 2013, S. 10). Zudem wird konstatiert, dass die im Potsdamer Modell fokussierte Professionsorientierung ausbaufähig sei und dass die Allgemeine Didaktik sowie die Fachdidaktiken noch stärker im Lehramtsstudium repräsentiert sein sollten (Schubarth et al., 2013, S. 10).

Eine Universitätsschule in Potsdam verfügt über das Potenzial, an diese Forderung nach mehr professionsorientierter Kohärenz des Lehramtsstudiums anzuschließen und in einem ersten Schritt, gemeinsam mit dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung und weiteren zentralen Akteur\*innen an der Universität Potsdam, den Diskurs über Visionen, Ziele und Maßnahmen in der brandenburgischen Lehrkräftebildung zu beleben. Eine realisierte Universitätsschule wäre im zweiten Schritt ein Baustein zum physischen Zusammentreffen der an der Lehrkräftebildung beteiligten Akteur\*innen. Im Rahmen dieses Projekts und der Teilnahme an der *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* wird die universitätsinterne Kooperation und Koordination zwischen Fachwissenschaft, Bildungswissenschaft und Fachdidaktik sowie daran angeschlossen universitätsextern mit Schulen, den Studienseminaren und der Bildungsadministration stetig erweitert und verbessert. Ziel ist es, die Lehrkräftebildung in Potsdam nicht nur evidenzbasiert, sondern ebenso praxisnah zu gestalten.

## 2.3 Schulzentren und die Bildungslandschaft in Brandenburg

Die schulische Bildung in Brandenburg verfolgt den Anspruch, kulturelle sowie soziale Hintergründe der Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen und produktiv mit ihnen umzugehen (vgl. Landesregierung Brandenburg, 2016, S. 4). Der Bildungserfolg hängt in Deutschland wie in kaum einem anderen Land von der Herkunft und dem sozio-ökonomischen Umfeld eines Kindes ab (vgl. Landesregierung Brandenburg, 2016, S. 5). Im

deutschen Schulsystem gelingt es nicht in ausreichendem Maße, einer zunehmend heterogenen Schüler\*innenschaft gleiche Bildungschancen zu bieten. Für die Konzeptionierung einer Universitätsschule in Potsdam ist deshalb der Anspruch des brandenburgischen Schulsystems, „jedes Kind und jeden Jugendlichen in seiner Einzigartigkeit anzunehmen und bestmöglich zu fördern“ (Landesregierung Brandenburg, 2016, S. 4) handlungsleitend. Daraus ergeben sich seit Beginn des Prozesses Eckpunkte, die eine brandenburgische Universitätsschule rahmen sollen.

Die Universitätsschule in Potsdam soll ein Schulzentrum sein, welches das gemeinsame Lernen fokussiert und im gebundenen Ganztags organisiert ist. Die Stärkung von Schulzentren ist ein wichtiger Aspekt brandenburgischer Landespolitik. Ziel ist es, ein hohes Maß an Bildungsgerechtigkeit zu schaffen. Schulzentren stellen organisatorische Zusammenschlüsse einer Grundschule und Ober- oder Gesamtschule dar. Schüler\*innen können ohne Auswahlverfahren durchgehend eine Schule besuchen, d.h. von Klasse 1 bis zu den Angeboten der weiterführenden Schulform (vgl. Landesregierung Brandenburg, 2016, S. 1). Das Verweilen von Jahrgangsstufe 1 bis zum Schulabschluss an einer Schule reduziert eine frühe Selektion und trägt somit maßgeblich zur Chancengleichheit bei (vgl. Landesregierung Brandenburg, 2016, S. 2, 5). Als wesentliches Merkmal eines Schulzentrums wird akzentuiert, dass in allen Jahrgangsstufen für alle Schüler\*innen ein ihren individuellen Voraussetzungen und Neigungen entsprechendes Lernangebot unterbreitet werden kann (vgl. Landesregierung Brandenburg, 2016, S. 2). Offen ist derzeit, wie Schulzentren darin unterstützt werden können, ein gemeinsames schulinternes Curriculum zu entwickeln, einen stärker schüler\*innenorientierten Unterricht zu gestalten oder auch eine stufenübergreifende kollegiale Zusammenarbeit zu ermöglichen (vgl. Landesregierung Brandenburg, 2016, S. 21). Solche Bedarfe können bei der Konzeptionierung einer Universitätsschule antizipiert werden. Bereits bestehende Schulzentren in Brandenburg profitieren so von den Erkenntnissen aus der Konzeptionierungsphase für eine Universitätsschule.

### 3 Konzeptionierungsprozess

#### 3.1 Prozessgestaltung

Bevor eine Universitätsschule in Potsdam realisiert werden kann, bedarf es einer vielschichtigen und gründlichen Analyse des schulischen Umfeldes, der Motivationen und Zielsetzungen aller Beteiligten sowie (hochschul-)politischer Implikationen einer Schulgründung. Darauf aufbauend hat der *Bildungscampus* erste inhaltliche Schwerpunkte der Konzeptionierungsarbeit gesetzt und dementsprechend konkrete Netzwerke aufgebaut. Nicht zuletzt gilt es, mit dem im Konzeptionierungsdiskurs entstehenden Wissen sowie den identifizierten Kooperationspartner\*innen eine Strategie zum Bildungstransfer aufzubauen, in der die Universitätsschule eine gewinnbringende und bedeutsame Rolle besitzt.

Zu Beginn des Konzeptionierungsprozesses lohnte ein Blick auf vorbildhafte Universitätsschulen, ihre Entstehungsprozesse sowie ihre pädagogisch-didaktischen Konzepte, um die Spezifika solcher Schulen zu analysieren und Grundpfeiler einer Potsdamer Universitätsschule zu bestimmen. Mitarbeiter\*innen aus dem Team des *Bildungscampus* besuchten beispielhafte Einrichtungen im Bundesgebiet: die *Laborschule* und das *Oberstufen-Kolleg Bielefeld* sowie die *Inklusiven Universitätsschulen Heliosschulen Köln* (vgl. zu diesen Schulen die Beiträge von Textor, Devantié, Dorniak, Gold, Zenke & Zentarra, S. 77–97, von Fiedler-Ebke & Klewin, S. 98–120, und von Hensel et al., S. 37–47 in diesem Band). Daraus konnten Erkenntnisse gezogen, Hürden einer Universitätsschulgründung antizipiert und Weichen für die eigene Netzwerkstruktur zum Aufbau einer Universitätsschule gestellt werden. Insbesondere die studentische Initiative, die in Köln zu einer solchen Schulgründung angeregt hat, soll den Potsdamer Prozess in puncto Studierendenpartizipation inspirieren.

Der Schwerpunkt der pädagogischen Architektur fungierte in der Projektarbeit als inhaltlicher Auftakt für das Nachdenken über Innovation im Bildungskontext. Dieses Thema ist in der brandenburgischen Schullandschaft hochaktuell sowie brisant, da zum einen aufgrund steigender Schüler\*innenzahlen neue Schulen entstehen und zum anderen Modernisierungswellen die Schulen zum Um- und Ausbau zwingen. Die Aktivitäten rund um die Konzeptionierung einer Universitätsschule in Potsdam widmen sich deshalb diesem Thema. Für die Schulpraxis in Brandenburg können Erkenntnisse und Impulse generiert sowie interdisziplinärer Austausch und Fallberatung geleistet werden. Erste Ergebnisse dieser Beschäftigung mit innovativen Zugängen zur brandenburgischen Bildungs- bzw. Schullandschaft waren ein interdisziplinäres Seminar mit der Fachhochschule Potsdam zur pädagogischen Architektur einer Universitätsschule für Brandenburg sowie eine passende Werkstatt zum Themenfeld.

Solche ersten inhaltlichen Veranstaltungen dienten nicht zuletzt dem Ziel, ein Netzwerk an Partizipierenden, Interessierten und politisch Wirkenden für die Konzeptionierungsphase zu gründen. Um dies zu erreichen, hat das Team des *Bildungscampus* nicht nur Gespräche mit Vertreter\*innen der Bildungspolitik sowie -administration initiiert, sondern verstärkt Interviews mit Wissenschaftler\*innen aus den Bereichen der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften der Universität Potsdam geführt, um vorliegende Motivationen zu klären.

### 3.2 Interviews mit Wissenschaftler\*innen an der Universität Potsdam

Da das Konzept einer Universitätsschule stark von der Wissenschaft geprägt ist, wird die Konzeptionierungsphase einer Universitätsschule in Brandenburg zu großen Teilen durch Bildungswissenschaftler\*innen und Fachdidaktiker\*innen der Universität Potsdam gestaltet. Dafür wurden Inhaber\*innen von Lehrstühlen in den Bildungswissenschaften und den Fachdidaktiken kontaktiert und insgesamt rund 30 Gespräche geführt. In den Interviews wurde grundsätzliches Interesse an der Konzeptionierung einer Universitätsschule ermittelt und gefragt, welche Chancen sich durch eine Universitätsschule für die eigene Arbeit, für die Lehrkräftebildung und für die Universität als Ganzes eröffnen. Außerdem wurde direkt nach Motivation und Bereitschaft zur Mitarbeit an der Konzeptionierung einer Universitätsschule gefragt, da eine breite Teilnahme der Professuren und Fachbereiche angestrebt wird.

Zu den wichtigsten Ergebnissen der Interviews gehört, dass eine Bandbreite an Vorstellungen und Wünschen existiert, wie Forschung innerhalb einer Universitätsschule betrieben werden kann und soll. Es besteht großes Interesse an Beforschung von Lehr- und Lernprozessen in der Schule, oft kombiniert mit der Hoffnung, dass der Sonderstatus einer Universitätsschule diese Forschung erleichtert und dadurch auch evidenzbasierte Ergebnisse zügiger in die Schulpraxis zurückfließen können. Durch Rückkopplungsmechanismen würden Forschung und Schulpraxis damit in einem kontinuierlichen Austausch stehen, von dem alle Beteiligten profitierten. Die Gesprächsergebnisse unterstreichen weiterhin ein Interesse von Seiten der Wissenschaftler\*innen an partizipativen Prozessen und kollaborativer Forschung. Dabei wurden unterschiedliche methodische Modelle einer möglichen Zusammenarbeit zwischen Vertreter\*innen der Schule und der Universität genannt und zum Beispiel auf das *Lehrer-Forscher-Modell* der *Laborschule Bielefeld* (Textor et al., S. 77–97 in diesem Band) oder auf *Community Based Research* verwiesen. Konsens bestand bei der Signalwirkung, die eine Universitätsschule für die Qualität und Wichtigkeit der Lehrkräftebildung an der Universität Potsdam hätte. Weiterhin wurde der Wunsch ausgedrückt, dass eine Universitätsschule einen Schwerpunkt auf die Entwicklung transferfähiger didaktischer Modelle legt und somit als Impulsgeberin für die Schulen in der Region fungieren und bestehende Kooperationen zwischen Wissenschaft und Schulpraxis ausbauen kann. Zusammenfassend zeigten die Interviews somit, dass eine Universitätsschule aus Forscher\*innenperspektive als große Chance

wahrgenommen wird, positive Impulse für die regionale Bildungslandschaft durch ko-operative Theorie-Praxis-Verbindungen zu setzen.

### 3.3 Netzwerk für die Konzeptionierung

Um eine Breite an unterschiedlichen Perspektiven bereits in der Konzeptionierungsphase zu berücksichtigen und einzubeziehen, entstehen interdisziplinäre, multiprofessionelle Teams mit vielfältigen Expertisen. Wissenschaftler\*innen, Vertreter\*innen der Schulpraxis, Lehramtsstudierende, Schüler\*innen sowie Vertreter\*innen des *Bildungscampus* sollen aus diesem Grund ko-konstruktiv an den Prozessen der Konzeptionierung arbeiten.

Eine zentrale Expert\*innengruppe bildet hierbei das Konzeptteam. Diese Gruppe trägt die Verantwortung für das Schulkonzept, indem sie fachlich-inhaltliche Entscheidungen zur Konzeptionierung sowie zu pädagogischen und didaktischen Schwerpunkten trifft. Hier werden grundsätzliche Fragen der Konzeptstruktur und des weiteren Prozessgeschehens bearbeitet sowie die pädagogisch-konzeptionelle Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage vorangetrieben. Die Arbeit im Konzeptteam soll pädagogische Leitlinien und Schwerpunktsetzungen enthalten, aber auch den grundlegenden Rahmen für das an der Schule selbst auszugestaltende Schulkonzept vorschlagen (Leitbild, Menschenbild, Mitwirkung).<sup>3</sup> Parallel hierzu existiert eine Strukturkommission, die sich den infrastrukturellen und institutionellen Grundlagen sowie möglichen Rahmenbedingungen einer Universitätsschule widmet. Vertreten sind in diesem Arbeitskreis die zuständigen und verantwortlichen Institutionen für Schule und Lehrerbildung im Land Brandenburg (Kommunal- und Landespolitik, Schulaufsicht, Lehramtsausbildung, Standortentwicklung, Stadtplanung und Schulträger). Um insgesamt eine vielfältige fachliche Expertise einzubeziehen und eine breite Beteiligung an der Konzeptionierung zu ermöglichen, werden zusätzlich thematische Interessengruppen ins Leben gerufen. In diesen Gruppen treffen Expert\*innen verschiedener Disziplinen zusammen, um sich mit Themen auseinanderzusetzen, die sowohl für die Konzeptentwicklung der Universitätsschule als auch für den aktuellen pädagogischen Alltag brandenburgischer Schulen relevant sind. Dem Transferaspekt kommt in dieser Phase eine zentrale Bedeutung zu. Fragestellungen aus der schulischen Praxis werden einbezogen, und Vertreter\*innen der Wissenschaft und Praxis arbeiten Hand in Hand. Ziel ist es, pädagogisch-didaktische Bausteine zu entwickeln, die inhaltlich in das Schulkonzept einer Universitätsschule einfließen können, aber auch als adaptierbare Einheiten durch Transformations- und Rekontextualisierungsprozesse in Schulen genutzt werden können. Hierbei werden auch Praktiken des Transfers im Bildungskontext erarbeitet. Denn auch außerhalb der Universitätsschulkonzeptionierung stehen Bildungsakteur\*innen mit ihren unterschiedlichen Perspektiven vor der Herausforderung, eine gemeinsame Sprache zu finden, um gewinnbringend kooperieren zu können.

### 3.4 Herausforderungen des Konzeptionierungsprozesses

Die Möglichkeit, innerhalb eines Projektkontextes mit Akteur\*innen aus der Wissenschaft und der Schulpraxis ein theoretisches Konzept für eine Universitätsschule zu entwickeln, wird durch einen ko-konstruktiven Ansatz begleitet. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie die wissenschaftliche Fundierung und die pädagogisch-didaktischen Grundlagen einerseits so konkret wie nötig, andererseits aber so offen wie möglich gestaltet werden, so dass das zukünftige pädagogische Personal unter den tatsächlich gegebenen Bedingungen einer existierenden Schulgemeinschaft die Freiheit hat, das Konzept auf eigene Art auszugestalten. Diese Grundspannung ist dem Konzeptteam bewusst

---

<sup>3</sup> Für die Konzeptarbeit im Potsdamer Projekt wurden entsprechende Vorarbeiten anderer Initiativen zur Kenntnis genommen, unter anderem die Aktivitäten in Köln (Reich, Asselhoven & Kargl, 2015) und in Dresden (Projektgruppe der Universitätsschule, 2017).

und führt zu dem Konsens, dass Arbeitsergebnisse der Konzeptionierung als ausbaubares Gerüst verstanden werden.

Auch wie eine zukünftige Universitätsschule Transfereffekte für die gesamte Region erzielt, kann zwar theoretisch diskutiert werden, aber die konkreten Umsetzungen dieser Transferbemühungen können nicht vollständig ausgestaltet und vorweggenommen werden, da sie kontextspezifisch sind. Wie Erfahrungen und Forschungsergebnisse zeigen, ist der Transfer von Forschungswissen und curricularen Innovationen in die Schulpraxis hochkomplex. Das heißt, traditionelle Formate der Diffusion und Dissemination erzielen nur geringe Effekte für effektive Schulentwicklung. Es bedarf etwa ko-konstruktiver Methoden, um Transfer erfolgreich zu betreiben (vgl. z.B. Holtappels, 2019, S. 274ff.). Ein möglicher „Leuchtturmeffekt“ einer Universitätsschule als effektives Transferinstrument darf also nicht vorausgesetzt werden, sondern muss innerhalb des Konzeptionierungsprozesses der Schule immer wieder diskutiert und problematisiert werden.

## 4 Fazit

Wie andere ihrer Art soll auch die Universitätsschule in Potsdam die Entwicklung und Bereicherung des Bildungssystems im gesamten Bundesland unterstützen und dabei insbesondere den Transfer von Forschungswissen in die Schulpraxis stärken. Die Universitätsschulidee in Potsdam orientiert sich an der Prämisse des Gesamtvorhabens *Innovative Hochschule Potsdam*, die Entwicklung transferfähiger Prototypen zu begleiten. Ein guter Ausgangspunkt dafür wären aus Sicht der befragten Potsdamer Wissenschaftler\*innen die an einer Universitätsschule entstehenden und umsetzbaren kooperativen Theorie-Praxis-Verbindungen. Verstanden als Impulse zur Entwicklung des Bildungssystems haben Forscher\*innen für eigene Transferansätze großes Interesse an solchen Settings. Eine weitere Grundlage zur Entwicklung transferfähiger Ansätze im Kontext Universitätsschule stellen die entworfenen Strukturen für die Konzept- und infrastrukturelle Arbeit dar. Konzeptteam und Strukturkommission sichern durch die jeweilige Kooperation der verantwortlichen Partner\*innen die äußerst komplexen Prozesse auf der Inhalts-, auf der Verwaltungs- und auf der Politikebene ab.

Mit den nächsten inhaltlichen Schritten der Konzeptentwicklung wird es darum gehen, im Konzeptteam zu verhandeln, welche konkreten Grundlagen erarbeitet werden sollen. Dazu dienen erste Annäherungen an die Ausgestaltung dessen, was hier als „Konzept“ verstanden werden soll. In einer frühen Phase des Projekts standen z.B. Konzeptgrundlagen zur Diskussion, die Leitbildcharakter besitzen, pädagogische und didaktische Rahmungen entwerfen oder Fragen der Entwicklung einer spezifischen Schulkultur betreffen. Dabei standen die Themen Inklusion, Digitalität und zeitgemäßer Schulbau im Fokus. Erste Konzeptbausteine sind wiederum die Voraussetzung für Entscheidungen zur infrastrukturellen Umsetzung der Schule. Diesen Fragestellungen widmet sich zu gegebener Zeit die Strukturkommission. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Schulträgerschaft und die Schulentwicklungsplanung. Die Prozessgestaltung insgesamt erfordert die Kooperationsbereitschaft von Akteur\*innen mit jeweils eigenen Anspruchshaltungen. Über den Transferansatz im Projekt *Innovative Hochschule Potsdam* wird allen Beteiligten am Vorhaben die Möglichkeit eröffnet, die spezifischen Ansätze der verschiedenen Systemlogiken unter- und miteinander auszuhandeln und in einen abgestimmten Ablauf einzuordnen. Zentral an dieser Vorgehensweise ist, dass alle am Prozess partizipierenden Partner\*innen mit ihrer je eigenen Kompetenz und Verantwortlichkeit gehört werden. Die Expertise und Zuständigkeit jeder einzelnen Institution und jedes einzelnen Verantwortungsträgers und jeder einzelnen Verantwortungsträgerin wird so zu einem Bestandteil eines transfergeleiteten Ansatzes: Es entsteht ein ko-konstruktiver Kommunikations- und Entwicklungsprozess, in dem die Partner\*innen auf Augenhöhe auf gemeinsam vereinbarte Ziele hinarbeiten.

## Literatur und Internetquellen

- Bieber, G., Egyptian, E.L., Klein, G., Oechslein, K., & Pikowsky, B. (2018). *Positionspapier der Landesinstitute und Qualitätseinrichtungen der Länder zum Transfer von Forschungswissen*. Zugriff am 16.01.2020. Verfügbar unter: [https://bildung-rp.de/fileadmin/user\\_upload/bildung-rp.de/pl/Newsletter/2018/8/12/Positionspapier\\_Transfer\\_31.10.18.pdf](https://bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/bildung-rp.de/pl/Newsletter/2018/8/12/Positionspapier_Transfer_31.10.18.pdf).
- Edelstein, W., & Herrmann, U. (1993). Potsdamer Modell der Lehrerbildung. *Transformationen der deutschen Bildungslandschaft. Lernprozeß mit ungewissem Ausgang* (Zeitschrift für Pädagogik, 30. Beiheft) (S. 199–217). Weinheim et al.: Beltz.
- Fiedler-Ebke, W., & Klewin, G. (2020). Eine besondere Oberstufe. Die immer noch außergewöhnliche Praxis der Versuchsschule nach 45 Jahren – Ein Überblick. *WE\_OS-Jahrbuch*, 3, 98–120. [https://doi.org/10.4119/we\\_os-3339](https://doi.org/10.4119/we_os-3339)
- Heinrich, M., & van Ackeren, I. (2019). Editorial zum Schwerpunktthema: Universitätschulen. *DDS – Die Deutsche Schule*, 111 (1), 5–7. <https://doi.org/10.31244/dds.2019.01.01>
- Holtappels, H.G. (2019). Transfer in der Schulentwicklung. *DDS – Die Deutsche Schule*, 111 (3), 274–293. <https://doi.org/10.31244/dds.2019.03.03>
- Kleemann, K., Jennek, J., & Vock, M. (2019). Kooperation in Campusschulen-Netzwerken an der Universität Potsdam. In J. Jennek, K. Kleemann & M. Vock (Hrsg.), *Kooperation von Universität und Schule fördern: Schulen stärken, Lehrerbildung verbessern* (S. 83–104). Opladen, Berlin & Toronto: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf01pd.7>
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (Hrsg.). (2016). *KMK Bildungsmonitoring (II): Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring*. Köln: Carl Link.
- Landesregierung Brandenburg (2016). *Konzept der Landesregierung zur Stärkung von Schulzentren*. Zugriff am 25.01.2020. Verfügbar unter: [https://mbjs.brandenburg.de/media\\_fast/6288/anlage\\_pm\\_schulzentren\\_konzept\\_gesamt\\_kab.pdf](https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/anlage_pm_schulzentren_konzept_gesamt_kab.pdf).
- Musil, A. (2018). Auf Hochtouren. Die Entscheidung des Landes für einen Ausbau der Lehrerbildung – eine große Chance für die Universität Potsdam. *Kentron. Journal zur Lehrerbildung*, (32), 8–10.
- Projektgruppe der Universitätsschule (2017). *Konzeption Universitätsschule. Kurzfassung*. Zugriff am 13.01.2020. Verfügbar unter: [https://tu-dresden.de/gsw/ew/iew/ewib/ressourcen/dateien/dateien/Konzept\\_Universitaetschule-1.pdf?lang=de](https://tu-dresden.de/gsw/ew/iew/ewib/ressourcen/dateien/dateien/Konzept_Universitaetschule-1.pdf?lang=de).
- Reich, K., Asselhoven, D., & Kargl, S. (Hrsg.). (2015). *Eine inklusive Schule für alle: das Modell der Inklusiven Universitätsschule Köln* (Druck nach Typoskript). Weinheim & Basel: Beltz.
- Hensel, M., Niessen, A., Reuther, E., Rosen, L., Sehnbruch, L., Şengüler, B., et al. (2020). Die „Heliosschulen – Inklusive Universitätsschulen der Stadt Köln“. Gründungsgeschichte und aktuelle Entwicklungsperspektiven. *WE\_OS-Jahrbuch*, 3, 37–47. [https://doi.org/10.4119/we\\_os-3354](https://doi.org/10.4119/we_os-3354)
- Schubarth, W., Ludwig, J., & Wendland, M. (2013). Zusammenfassung. In J. Ludwig, W. Schubarth & M. Wendland (Hrsg.), *Lehrerbildung in Potsdam: eine kritische Analyse* (S. 4–12). Potsdam: Universitäts-Verlag Potsdam.
- Textor, A., Devantié, R., Dorniak, M., Gold, H., Zenke, C.T., & Zentarra, D. (2020). Laborschule Bielefeld. Das „Lehrer-Forscher-Modell“ im Jahr 2020 – institutionalisierte Kooperation zwischen Schule und Universität. *WE\_OS-Jahrbuch*, 3, 77–97. [https://doi.org/10.4119/we\\_os-3355](https://doi.org/10.4119/we_os-3355)

## Beitragsinformationen

**Zitationshinweis:**

Völkner, K., Wabnitz, J., Weißbach, M., Zielke, S., & Spörer, N. (2020). Eine Universitätsschule für Brandenburg. Transfer im Bildungskontext als Ausgangspunkt. *WE\_OS-Jahrbuch*, 3, 132–141. [https://doi.org/10.4119/we\\_os-3343](https://doi.org/10.4119/we_os-3343)

Online verfügbar: 18.03.2020

ISSN: 2627-4450



© Die Autor\*innen 2020. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>